

# Ein Wetttrüsten der Religionen

**SYMBOLE** Sakrale Statuen übertreffen sich immer wieder in ihren erstaunlichen Dimensionen. Und der Wettbewerb um den grössten Buddha oder Christus geht weiter.

ANDREAS FAESSLER  
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Immer höher, immer mehr. Schon seit Jahrzehnten herrscht ein globales Rennen um die höchsten Gebäude der Welt. Ist ein neuer Wolkenkratzer-Gigant der Superlative fertiggestellt, wird woanders bestimmt bereits ein noch grösserer geplant. Ein ähnliches Wetttrüsten ist bei den Religionen zu beobachten. Wenn es um die Verehrung von Gott und Gottheiten geht, so übertreffen vor allem das Christentum sowie die fernöstlichen Glaubensrichtungen laufend das bisher Dagewesene: Statuen monumentalen Ausmasses aus Stein, Beton oder Metall wachsen gegen den Himmel und markieren unübersehbar den gelebten Glauben – und sind zugleich attraktive Touristenmagnete, was dem Umstand entgegenkommt, dass die Baukosten für solche Monumente für gewöhnlich ebenfalls in Schwindel erregende Höhen steigen.

## Die Giganten des Ostens

Die höchsten religiösen Statuen der Welt sind zugleich die höchsten überhaupt und stehen in Asien. Mit seinen unglaublichen 153 Metern Höhe führt aktuell der Zonghuan Buddha im chinesischen Lushan die Liste an und übertrifft selbst den Prime Tower in Zürich um knapp 30 Meter. Nicht minder imposant ist Laykyun Setkyar, ebenfalls eine Buddhafigur, die mit 130 Metern Platz zwei weltweit einnimmt. Sie steht in Myanmar. Der 120 Meter hohe Ushiku Daibutsu in Japan, nahe Tokio, zeigt abermals einen Buddha. Erst an vierter Stelle auf dem Ranking findet sich eine Statue, welche nicht Buddha selbst zeigt, sondern einen Bodhisattva, ein höchsterleuchtetes gottähnliches Wesen des Buddhismus: Die 108 Meter hohe Guanyin of the South Sea auf Hainan im äussersten Süden Chinas steht auf einer künstlich aufgeschütteten Insel im Meer und ist Teil des Nanshan-Tempels, eine der bedeutendsten religiösen Stätten der Volksrepublik. Erst an fünfter Stelle folgt ein christliches Denkmal: Doch auf seine beeindruckenden 103 Meter Höhe schafft es der Cristo Rei in Lissabon nur dank seines 75 Meter hohen Sockels. Demzufolge ist der darauf stehende Christus «nur» 28 Meter



Zwei Religionen – zwei Giganten: die 108 Meter hohe buddhistische Guanyin-Statue auf der chinesischen Insel Hainan und der 30 Meter hohe Cristo Redentor in Rio de Janeiro.

Bilder Andreas Faessler

hoch. Im französischen Mas Rillier indes steht die weltgrösste Madonna: Die Notre-Dame-du-Sacré-Cœur beherrscht, mit ihren 33 Metern auf einem Hügel stehend, die gesamte Region.

Die derzeit grösste Statue des Christentums aber zeigt erstaunlicherweise eine weniger bekannte Persönlichkeit: Margherita Lotti, die spätere heilige Rita von Cascia, thront als 50-Meter-Patronin über der Stadt Santa Cruz in Brasilien. Die mit 36 Metern höchste Christusfigur der Welt hingegen finden wir im polnischen Swiebodzin. Mit gütiger Geste und Krone auf dem Kopf breitet der Christkönig seine Arme schützend aus – ganz nach dem um sechs Meter kleineren, aber dafür viel berühmteren Vorbild: dem Cristo Redentor auf dem Corcovado in Rio de Janeiro. Doch kaum war der Mega-Christus in Polen fertig, wurde aus Kroatien laut, dass in Split bald ein solcher stehen soll, welcher den aktuellen Rekordhalter um drei Meter überragen wird. Der Wettbewerb hält an ...

## «Kirchlicher Triumphalismus»

Wie ist dieser religiöse Monumentalismus zu verstehen? Für den polnischen Christen hatte der katholische Publizist Adam Szostkiewicz wenig Schmeichelfhaftes übrig, und er wertete das sakrale Wetttrüsten als «Ausdruck des kirchlichen Triumphalismus». Ein Berufskollege aus Krakau pflichtet ihm bei und sieht das Streben nach Rekorden dieser Art nicht als den richtigen Weg, von der Grösse Gottes zu kündigen.

Von kirchlicher Seite her beruft man sich freilich auf den seelsorgerischen Aspekt solcher Riesenstatuen und deren Wert als Symbol des Glaubens. Auch der hoch motivierte Bauherr in Swiebodzin selbst, Prälat Sylwester Zawadzki, beruft sich auf eine persönliche Christus-Erscheinung, die ihn geheissen hat, dieses Projekt anzugehen. Und immerhin: Grosse Teile der Kosten für solche Monumente werden jeweils durch Spenden von Gläubigen gedeckt, denen man nicht primär die pure Sensationslust attestieren mag. Auch die weiter oben beschriebenen fernöstlichen Figuren sind zu Teilen durch Spendengelder finanziert worden.

## Das Grosse im Kleinen

Und doch: Grund für riesige Pilgerströme sind oft Figuren von nicht mal einem Meter Grösse. Die viel verehrten Madonnen von Einsiedeln, Marizell, Montserrat oder Tschenstochau sind nur einige Beispiele. Ob weniger auch hier manchmal mehr sein kann? Fakt ist, dass religiöse Anziehungskraft und Ausstrahlung eben doch nicht nur in den Dimensionen liegen.

## Dieselbe Kraft



Antje  
Gehrig-Hofius  
Theologin, Oberwil

In uns Christen lebt dieselbe Kraft, die einen Sturm stillen oder Berge zum Wanken bringen kann. In uns lebt die Kraft, die Jesus vom Tod auferweckte. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes. Sie macht uns gewiss, dass Jesus unser Erlöser ist. Wir glauben, dass die Macht der

## MEIN THEMA

Dunkelheit gebrochen ist. Wir sind Sieger, nicht Besiegte. Wir sind Königstochter und Königssöhne: Denn Gott, der König über die ganze Erde und den Himmel, ist unser Vater. Wir dürfen ihn um alles bitten. Wie Jesus haben wir die Kraft, im Heiligen Geist heilsam zu sprechen und zu handeln.

Nicht mehr unser Wille geschehe, sondern Gottes Wille. «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir» (Galater 2,20). Wer im Glauben zu Christus gehört, der ist ein neuer Mensch, das Vorherige ist vergangen. Das bedeutet, dass wir unser Leben ihm anvertrauen und nach seinem Willen leben wollen. Er hat Ja zu uns gesagt, und wenn wir einmal zu Jesus Ja gesagt haben, gehören wir ihm, egal, was auch kommen mag. Nichts kann uns mehr von ihm trennen.

Wenn wir in unserem Alltag nichts von der neuen Wirklichkeit spüren oder meinen, Gott nicht zu genügen, so müssen wir dem Heiligen Geist in uns die Leitung überlassen. Er weckt in uns die Freude an Gottes Wort und die Fürsorge für unsere Nächsten und die Welt, in der wir leben. Er ist unser Kompass und richtet unser Leben immer wieder neu auf Jesus aus. Wo Jesu Liebe uns bestimmt, leben wir nicht mehr für uns selber, sondern für ihn. Ihm können wir uns ganz überlassen.

antje.gehrig-hofius@posteo.de